

## Schwarze Feuer über weißem Feuer

An Carlfriedrich Claus zur Erinnerung

Kleinere Verletzungen der Netzhaut, etwa durch Verblitzen, repariert das Gehirn durch Überschreiben. Es ist ja der Augapfel ständig in Bewegung und registriert auch, was hinter dem so genannten Mückenschwarm, der ganz vorn im überflogenen Blickfeld geistert, vorgeht. Gewusstes erlaubt nun, die Ausfälle beim Sehen zu ergänzen; freilich

bleiben die verbrannten Zapfen verödet für immer. Aber sie sind durch die Vorstellung ersetzt. Es erscheint ein geschlossenes Bild. Auf Dauer leidet die Sehkraft. Verdirbst du dir die Augen. Aber es geht auch ein Licht auf, das entschädigt. Schwarze Feuer über weißem. Lies und lerne:

Wie die durchschnittenen Häse der Hydra gegen die Kopflosigkeit sich behaupten.

## Ein Ritornell

„Warum ist alles falsch?“ – das war die Frage damals in einem Schlager, an den ich mich noch erinnere, sonst kaum jemand. Heute heißt es weithin: der Moment, ein historischer Vorabend, hätte keine Lieder gehabt. Aber heute sagt man ja auch: unsere Lebensleistung werde nicht genügend gewürdigt, obwohl wir sie doch damals weggeschmissen haben; wie hat sie sich an uns geklammert, nun, wir mussten ja so tun, sagen wir, als bliebe nichts hängen. Und jetzt kommt nicht alles wieder, nicht jeder Moment, nicht viele der folgenden, aber der, der Ton geht mir nicht aus dem Ohr: „Warum ist alles falsch?“ Das frag ich mich andauernd.

Drei Fragen zur Lyrik

### **Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?**

Stubenhocker, Leseratte, Rundfunkhörer, Bibliotheksnutzer ... Ich bin als Leser zum Schreiben gekommen, dann zum Vorlesen (zum Leidwesen). Viel Brecht, Heine, Marx, Braun, Erich Fried, Degenhardt, von Brasch das „Poesiealbum“, überhaupt die ganze Reihe. „Ein Supermarkt in Kalifornien“ von Ginsberg war wichtig, Cesaire, Majakowski, Chlebnikow, Mayrocker, Hilbig ... Ich lese nicht nur auf einer, schon gar nicht meiner Linie. Hab ich nie gemacht.

### **Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?**

Prosa ist ein Fluss, Lyrik ist ein Gegenüber (Gesicht oder Gestalt). Als Gedankengang überschaubar. Wenn sie an Sprache irre wird, ist es gut. Muss aber nicht immer sein. Politisch ... ein schwieriges Thema. Es kann ja kaum noch wer lesen, aber scannen, identifizieren, abschätzig bewerten – das geht immer. Kleine Szene, Selbstüberhebung – so what.

### **Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?**

Ich mache Lesungen, in denen jedes Mal was Neues mitkommt. Außerdem: der Lektor. Und sonst? Menschen, die man schätzt, sollte man auch mit sich verschonen können.

---

### **Kurzvita:**

Geboren 1956 in Freiberg/Sachsen. Studierter Museologe. 1992 Villa-Massimo-Stipendium. Wohnt in Chemnitz. Schreibt Lyrik, Prosa, Roman, Kunstkritik. Zuletzt: „Die Unheit“ (Gedichte) 2018, „Fabelbuch (Fabeln) 2021, „Texte“ (Kunstkritiken) 2021.

---

### **Kontakt:**

Hans Brinkmann  
Zwickauer Str. 10  
09112 Chemnitz

[hans-brinkmann@web.de](mailto:hans-brinkmann@web.de)  
über den Verlag: [lug@eichenspinner.de](mailto:lug@eichenspinner.de)

---

LYRIK:POST

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

Redaktion: Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Hans Brinkmann

Leipzig 2022